



Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, liebe Partner und Freunde,

ich begrüße Sie und Euch sehr herzlich zum Frankfurter Stiftungsgespräch 2023 – hier in den wunderbaren Räumlichkeiten der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main.

Ich darf Sie willkommen heißen im Namen der Initiative Frankfurter Stiftungen und ihres Vorstandsteams: meinem Stellvertreter Ingmar Ahl, den Organisatoren der heutigen Veranstaltung Kristina Hasenpflug und Frank Dievernich, und nicht zuletzt im Namen unserer neuen Vorstandskollegin Ulrike Hattendorff.

Ein herzliches Willkommen geht natürlich an die Vertreter\*innen der Stadt- und Landespolitik – Leider muss ich an dieser Stelle unsere Sozial- und Gesundheitsdezernentin Elke Voitl kurzfristig entschuldigen. Sie wird heute Nachmittag nicht wie geplant an dem Podiumsgespräch teilnehmen können.

Ein ganz besonderes Hallo geht noch an das Team der IHK. Ohne die wieder perfekte und freundschaftliche Zusammenarbeit mit Ihren Kollegen, lieber Prof. Dr. Groß, wäre ein solcher Event nicht denkbar. Herzlichen Dank für Ihre zukommende Gastfreundschaft!

Und ich freue mich wirklich sehr, dass Sie, lieber Michael Groß, heute in Ihrer Funktion als Vizepräsident der IHK Frankfurt bei uns sind!

Das Frankfurter Stiftungsgespräch dreht sich in diesem Jahr um „Große Erwartungen“. Ein, wie ich finde, starker und auch emotionaler Titel. Denn Großes zu erwarten, das kennen wir doch alle. Ob als Kind kurz vor Weihnachten – bald ist es wieder soweit – oder als junger Mensch am Morgen des ersten Arbeitstages. Ob vor dem Antritt einer großen Reise oder – in Frankfurt komme ich um das Beispiel nicht herum – vor dem nächsten Spiel unserer Eintracht. Da liegen Hoffnung und Enttäuschung oft ganz eng beisammen.

Und große Erwartungen gab es sicher auch bei der Gründung unserer Stiftungsinitiative vor nunmehr 30 Jahren. Ein Jubiläum!

Gegründet schon damals als ein Netzwerk von Menschen, die Verantwortung für die Gestaltung des Stiftungswesens in und um Frankfurt übernehmen, die die Vielfalt des Frankfurter Stiftungswesens nicht nur exemplarisch abbilden, sondern gerade auch die Verbundenheit mit unserer Stadt verkörpern.



Über drei Jahrzehnte hat sich der stetig wechselnde Kreis von Stiftungsvertreterinnen und -vertretern mit einer großen Bandbreite an Themen auseinandergesetzt und diese nicht nur in die Öffentlichkeit gebracht, sondern auch in ihr verhandelt.

So zum Beispiel 2002 unter dem philanthropischen Motto „Sich selbst und der Welt Gutes tun“. Oder nur ein Jahr später im Rahmen eines Fachgesprächs mit Kolleg\*innen aus München, Münster und Freiburg zur Frage, was Städte und Stiftungen füreinander tun können und was sie letztlich voneinander haben.

Bis heute: Für sehr viele Stiftungen in unserer Stadt geht es im Kern darum, „Frankfurts Zukunft zu gestalten!“. Im November letzten Jahres haben wir deshalb genau hier an diesem Ort dies zum Motto unseres Herbstevents gemacht und intensiv mit Ihnen diskutiert. Dabei kam die konkrete Problematik des Bahnhofsviertels genauso zur Sprache wie die Themencluster Klima und Nachhaltigkeit oder Gesundheit und Alter.

Sie sehen: Im Mittelpunkt der IFS stand und steht immer die Frage, wie Stiftungen ihren Beitrag zur Lösung von gesellschaftlichen Herausforderungen leisten können. Dazu gehören auch Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts oder der Demokratieentwicklung und nicht zuletzt die Stärkung kultureller Teilhabe.

Mit diesen Themen und Fragestellungen im Gepäck wollen wir als Initiative Frankfurter Stiftungen Menschen zusammenbringen und Kooperationen befördern.

Denn wir, die Stiftungen, setzen auf Dialog!

Und genau das tun wir auch heute, wenn wir fragen: Wie können Förderpartnerschaften gelingen?

Viele Vertreter\*innen von Museen, Bildungs- oder Sozialeinrichtungen sind unserer Einladung gefolgt. Sie alle begleiten die notwendigen Transformationsprozesse in unserer Gesellschaft und arbeiten an den Fragen der Gegenwart und Zukunft. Und genau darauf müssen Stiftungen reagieren, sich einbringen, unterstützen – und dies alles nicht zuletzt durch eine moderne und mutige Förderpraxis.

Darüber wollen wir zusammen ins Gespräch kommen. Was brennt uns unter den Nägeln? Was treibt uns um? Wo gibt es Erfolge, aber auch Hürden?



Ob als Inspektion an Thementischen mit Kolleg\*innen aus unserer Stiftungsallianz. Oder als Inspiration mit Dr. Christian Meyn.  
Ob als digitale Interaktion, mit der wir mehr über uns als Gruppe erfahren.  
Oder in Form eines Interviews mit Praktiker\*innen aus unserer Community.  
In allem verstehen wir uns als lernende Stiftungen, die zuhören und sich weiterentwickeln. Und, ich denke, das kann ich für uns alle sagen, wir freuen uns darauf!

Lassen Sie mich zum Abschluss schon jetzt mein Herzliches Dankeschön an alle Mitwirkenden richten! Ob hier auf der Bühne oder bei den themengeführten Gesprächsrunden.

Und natürlich ein ganz herzliches Dankeschön an das Team der IFS, ganz vorne dabei und zentral für unsere Initiative: Birgit Leucht, die nicht nur unsere Geschäftsstelle betreut, sondern ganz wesentlich zum Gelingen der vielen Angebote und Veranstaltungen beiträgt. Aber auch an Alexander Pachmann und Axel Braun, die uns an neuralgischen Punkten immer wieder aus der Stiftung Polytechnische Gesellschaft heraus beraten und konkret helfen.

Vergessen möchte ich auch nicht die jungen Kollegen der Karg-Stiftung, insbesondere Nils Uchtmann, der uns bei der digitalen Umsetzung unterstützt hat. Sie ahnen es: Ein vielfältiges und agiles Team für dieses Stiftungsgespräch, bei dem Kooperation und Kollaboration großgeschrieben wird.

Wir haben heute schon über eine 30-jährige Geschichte gesprochen. Ich gehe jetzt einen Ticken weiter zurück – keine Angst, ich komme zum Ende meiner Rede – nämlich zurück in die 80er und zu einem meiner Idole des Schwimmsports. Damals war auch ich Leistungssportlerin und hatte, Sie ahnen es, Große Erwartungen.

Michael Groß war für mich gerade im Schmetterling ein – nie erreichtes – aber absolutes Vorbild.

Wie schön für mich, dass wir uns heute hier in der IHK kennengelernt haben, lieber Herr Groß.

Ich freue mich jetzt auf Ihre einführenden Worte. Und damit ist die Bühne die Ihre. Vielen Dank.